

# Wechselhafte Witterung – ein Risiko!

Die Witterungsverhältnisse und das Stallklima haben einen entscheidenden Einfluss auf die Schweinegesundheit und Leistungsfähigkeit.

Der Gedanke, bei diesem Schmuddelwetter am liebsten in ein Flugzeug zu steigen und entweder in den warmen, sonnigen Süden oder den kalten schneereichen Norden zu fliegen, liegt nahe. Wechselhafte Witterung ist aber nicht nur für den Menschen, sondern auch für das Tier eine Extrembelastung, die leider allzu oft auch für die Gesundheit negative Folgen hat. Gerade wenn sich die Temperaturen um den Gefrierpunkt befinden, gilt dies besonders. Bei Temperaturen unter Null Grad gefriert das Wasser und die Luftfeuchte nimmt drastisch ab. Steigt das Thermometer wieder über null Grad, kehrt sich dieser Mechanismus genauso plötzlich um. Das zuvor in Boden und Natur gebundene Wasser wird wieder freigegeben und die Luftfeuchte steigt dramatisch. Bei Temperaturen um den Gefrier-

punkt bedeuten Änderungen von wenigen Graden eine extreme Belastung für den Atmungstrakt bei den Tieren.

## Luftfeuchtigkeit beachten

Trockene Luft (unter null Grad) trocknet die Schleimhäute aus, feuchte Luft (hohe Luftfeuchte bei Tauwetter) behindert die Temperaturregulation der Tiere, bei denen diese zum Teil über die Atemwege erfolgt. Besonders Tierarten, die in der Haut keine Schweißdrüsen zur Temperaturregulierung besitzen, wie zum Beispiel das Schwein oder auch Geflügel, sind doppelt belastet. Atemwegsinfektionen sind häufige, natürliche Folgen. Nur das Binden des Wassers bei feuchter Witterung (z.B. bei Tauwetter



Foto: REG

*Wenn Ferkel in einen neuen Stall kommen, muss die Temperatur so gewählt werden, dass die Tiere nicht auskühlen. Andernfalls sind gesundheitliche Probleme unausweichlich.*

oder Schmuttelwetter) durch mehr Heizen oder mehr Stroheinstreu kann dieses physikalische Phänomen abfedern.

Eine weitere winterliche Gesundheitsbedrohung besteht für die Tiere, wenn sie bei der Einstallung einen nicht ausreichend aufgeheizten Stall vorfinden. Dies gilt im Besonderen bei für die Mast vorgesehenen Läufer-schweinen. Kommen sie doch in aller Regel aus einem warmen Aufzuchtstall (22 bis 24°C) mit Kunststoffböden und ad libitum Fütterung. Vor dem Transport in den Maststall müssen die Ferkel nüchtern sein, um sie auf die anstehenden Belastungen durch Transport und Umstallung vorzubereiten.

Im Maststall machen sie dann erstmals Bekanntschaft mit rauen und, wenn nicht ausreichend vorgeheizt, auch kalten Betonfußböden. Durch Neugruppierung, Rangordnungskämpfe, Reisetstress, neue Futterautomaten oder verändertes Fütterungssystem, anderes Futter und andere Wasserversorgung, ist die Nahrungsaufnahme der Läufer-schweine in den ersten Tagen nach der Einstallung reduziert. Hat der Fußboden nicht die nötige Wärme, erfolgt die Erwärmung des Fußbodens durch die Tiere. Da sie leere Mägen haben und in den ersten Tagen nach der Einstallung auch noch keine vollständige Futteraufnahme erfolgt, wird die benötigte Energie für die Erwärmung des Bodens (Spalten) den Ferkeln entzogen. Gerade bei den kleineren und den extrem Magerfleisch-betonten Tieren führt dies von leistungsminderndem Unbehagen bis hin zu Unterkühlungserscheinungen. Ferkel besitzen bis zur Mittelmast kein oder nur wenig schützendes Unterhautfett. Als Isolierschicht des Körpers stehen nur die unbehaarte Haut und eine die Muskeln überziehende Faszie (Wärmewirkung ähnlich einer Siloplane) zur Verfügung. Außenkälte kann somit, ähnlich wie bei einer nicht isolierten Fensterscheibe eines Gebäudes, direkt auf das Tier wirken. Eine lokale oder generalisierte Unterkühlung tritt ein. Unterkühlung hat eine starke Schwächung des Immunsystems zur Folge. Latent im Tier oder im Betrieb vorhandene Erreger können dann in den folgenden Tagen oder Wochen zu einer Erkrankung von Einzeltieren oder des Bestandes führen. Langwierige Behandlungen sind die Konsequenz.

### Früh genug heizen

Um im Winter den Stall ausreichend vorzubereiten, ist eine Stallaufwärmung je nach Außentemperatur über mindestens zwei, wenn nicht sogar drei Tage

notwendig. Erst wenn der Fußboden eine Mindesttemperatur von 22-24°C aufweist, ist die Stallaufheizung ausreichend erfolgt. Das Erwärmen der Spalten bzw. der Böden ist durch einen Gasbrenner immer noch die billigste Variante. Wird der Fußboden durch die Ferkel erwärmt, ist die Energie vom Ferkel aufzubringen. Die daraus resultierende erhöhte Anfälligkeit der Tiere ist eine weitere Kostenbelastung.

Die Lüfter sind bei der Einstallung auf Mindestlufrate eingestellt. Sind die bei der Einstallung trockenen Spalten nach der Einstallung plötzlich nass (schwitzen), ist die Lufrate zu erhöhen. Die Tierverteilung in den einzelnen Buchten zeigt, ob optimale Klimabedingungen für die Tiere vorliegen. Die Mindestlufrate für Ferkel beträgt: 0,3 m<sup>3</sup> je Stunde und 1 kg Körpergewicht, das heißt 100 Ferkel mit durchschnittlich 30 kg Gewicht benötigen je Stunde ca. 900 m<sup>3</sup> Frischluft. Gegen Ende der Mast reduziert sich der Frischluftbedarf auf 0,25 m<sup>3</sup> je kg Körpergewicht.

### Atemwegserkrankungen vermeiden

Die optimale Einstalltemperatur beträgt 2°C mehr als die Ausstalltemperatur der Ferkel. Das heißt, bei einer Ausstalltemperatur von 22 bis 24°C ist eine Einstalltemperatur von 24 bis 26°C angebracht. Sobald die Ferkel nach der Einstallung ihre volle Futteraufnahme wieder erreicht haben, können die Temperaturen gesenkt werden. Um die Futteraufnahme in der Mast möglichst schnell zu erreichen, ist die Gabe eines Ferkelaufzucht-futters in den ersten zehn Tagen nach der Einstallung sehr hilfreich.

Wenn wir Menschen eine weitere Reise antreten, sind es auch die wechselnden Ernährungsgewohnheiten und die extremen klimatischen Unterschiede, die uns anfänglich belasten. Ist bei der Ankunft die Ernährungsumstellung eine Herausforderung für unseren

Magen-Darm-Trakt, so steigt die Gefahr einer Erkrankung im Bereich des Atmungsapparates erst deutlich, wenn wir aus dem warmen Süden in den kalten Norden

(besonders bei Schmuttelwetter) zurückkommen. Dieser Hätetest kommt auf jedes Aufzuchtferkel zu, wenn es seinen warmen Aufzuchtplatz gegen einen ungenügend aufgeheizten Mastplatz eintauscht.

*Dr. Erwin Sieverding,  
Praxis am Bergweg,  
Lohne,*

